

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 175 (2009)
Heft: 03

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Österreich

Fehlende Mittel für die Streitkräfte

Dem österreichischen Bundesheer fehlen zunehmend die Mittel, um seine Aufgaben erfüllen zu können. Während das Bundesheer vor 20 Jahren noch über ein Budget von 1,2 Prozent des BIP verfügte, sind es unterdessen lediglich noch 0,7 Prozent des BIP oder für dieses Jahr noch rund 2 Mrd. Euro.

Die Situation hat sich zusätzlich verschärft, weil dem Verteidigungsministerium in den letzten beiden Jahren noch zusätzliche Kosten aufgebürdet



Tschechisches Trainingsflugzeug L-159.

Bild: Vtd Min Tschechien

worden sind: Die Kosten für die neuen Kampfflugzeuge «Eurofighter» müssen ebenso aus dem Heeresbudget bezahlt werden wie die künftigen Betriebskosten für die Abfangjäger, obwohl dafür ursprünglich eine Sonderfinanzierung ver-

sprochen worden war. Zudem gehen auch die Ausland- und Assistenzeinsätze an der Ostgrenze auf Kosten des ordentlichen Heeresbudgets.

Gemäss dem österreichischen Finanzminister erhält das Bundesheer jährlich höchstens 32 Mio. Euro zur Deckung der laufenden Betriebskosten für die «Eurofighter». Frühere Berechnungen gehen aber von jährlichen Betriebskosten von mindestens 50 Mio. Euro für die 15 Flugzeuge aus und ab 2011 werden die laufenden Kosten voraussichtlich gar über 70 Mio. Euro pro Jahr betragen.

Weil die bisherigen Trainingsflugzeuge «Saab-105» veraltet sind, muss sich das Bundesheer um baldigen Ersatz bemühen. Im Vordergrund steht dabei eine Beschaffung von tschechischen leichten Kampfflugzeugen des Typs L-159. Dies gab der österreichische Generalstabschef Entacher bei einem Besuch in Prag bekannt. Die tschechische Luftwaffe verfügt über 70 dieser Flugzeuge und möchte etwa 20 davon verkaufen. Österreich könnte diese gemäss Aussagen des tschechischen Verteidigungsministers Picek zu einem sehr günstigen Preis übernehmen.

Deutschland

Bundeswehr beschafft «Eagle IV» von Mowag

Der Haushaltsausschuss des deutschen Bundestages beschloss Ende 2008 die Beschaffung von insgesamt 198 geschützten Führungs- und Einsatzfahrzeugen des Typs «Eagle IV». Darin enthalten sind auch die 25 Fahrzeuge dieses Typs, deren Beschaffung schon frü-



Geschütztes Mehrzweckfahrzeug «Eagle IV». Bild: Bundeswehr

her beschlossen worden war. Die Fahrzeuge der ersten Tranche sollen laut Bundeswehr umgehend für einen Einsatz in Afghanistan verfügbar gemacht werden. Es wird erwartet, dass die ersten «Eagle IV» bereits in der ersten Hälfte 2009 in den Norden Afghanistans verlegt werden können.

Gemäss vorliegenden Planungen besteht zudem eine Option für weitere 431 Fahr-

zeuge dieses Typs, die je nach Budgetlage in den nächsten Jahren beschafft werden sollen.

Der von Mowag entwickelte «Eagle IV» ist ein luftverladbares Mehrzweckfahrzeug, das taktische Beweglichkeit mit bedrohungsgerechtem Schutz verbindet. Die Insassen dieser Fahrzeuge sind gegen Beschuss durch leichte Waffen und vor Minen, Splitter und Sprengfallen mehrheitlich geschützt. Von Bundeswehrseite wird immer wieder darauf hingewiesen, dass die in Afghanistan im Einsatz stehenden Soldaten bei der aktuellen Bedrohungslage gegenwärtig nicht ausreichend geschützt sind.

Die für Deutschland vorgesehenen «Eagle IV» sollen mit Bundeswehr-typischer Ausrüstung wie Bordausrüstung, Funk- und Führungsmitteln sowie mit einer fernbedienbaren Waffenstation ausgerüstet werden. Beschafft werden die rund 8,5 Tonnen schweren Fahrzeuge vorerst in drei Ausführungen: In der Basisversion, einem speziellen Patrouillen- und Sicherungsfahrzeug ausgestattet mit dem taktischen Führungssystem «Faust» und in der Aufklärerversion (Kamerafahrzeug).

Niederlande

Verkauf von Kampfflugzeugen F-16 an Chile

Die chilenischen Streitkräfte haben nach dem Kauf von Kampffahrzeugen (Leopard 2 und Marder) aus Überbeständen der deutschen Bundeswehr weiteres Rüstungsmaterial von NATO-Staaten beschafft. Wie das chilenische Verteidigungsministerium Ende 2008 bekannt gab, werden von der niederländischen Luftwaffe weitere 16 gebrauchte Kampfflugzeuge vom Typ F-16 für einen Preis von 190 Mio. US Dollar übernommen. Chile hatte be-

reits im Jahre 2005 eine erste Tranche von 20 dieser Flugzeuge von den Niederlanden gekauft.

Im Zuge der laufenden Modernisierungsbestrebungen bei den chilenischen Streitkräften werden die veralteten Kampfflugzeuge F-5E «Tiger» durch F-16 ersetzt. Zusätzlich zu den von den Niederlanden übernommenen Maschinen wurden im Verlaufe der letzten zwei Jahre vom US-Hersteller Lockheed Martin 10 neue F-16 (Block 50) für einen Betrag von 660 Mio. US Dollar beschafft.



F-16 der chilenischen Luftwaffe.

Bild: Lockheed Martin

Frankreich

Verteidigungsplan 2008–2014

Nach dem Weissbuch zur Verteidigung (Veröffentlichung im Sommer 2008: siehe auch ASMZ 09/2008) hat der französische Verteidigungsminister Morin im letzten Herbst die sogenannte «Loi pour la programmation militaire», den Verteidigungsplan für die Jah-

re 2008 bis 2014 vorgestellt. Darin sind Beschaffungsausgaben von mehr als 184 Mrd. Euro eingeplant, die im Verlaufe der nächsten 12 Jahre realisiert werden sollen.

Grossinvestitionen sind vor allem in den Bereichen Frühwarnung, Aufklärung und Überwachung vorgesehen. Auf der strategischen Ebene will Frankreich zwischen 2015–

2018 drei Bildaufklärungssatelliten zum Einsatz bringen; dies als Beitrag zum europäischen MUSIS-Programm. Zur Erfassung und Warnung vor ballistischen Lenkwaffen soll zudem bis 2015 ein weitreichendes Frühwarnradar- (TLP) und später auch ein Aufklärungssatellitensystem aufgebaut werden. Zur diesbezüglichen Konzepterprobung ist bereits in diesem Jahr der Abschluss von zwei Mikrosatelliten vorgesehen.

Mit Priorität sollen aber auch für die taktisch-operative Aufklärung und Überwachung neue Mittel beschafft werden. Im Zeitraum von 2015 bis 2020 sollen drei UAV (Unmanned Aerial Vehicle) eines noch zu definierenden MALE UAV (Medium Altitude Long Endurance) eingeführt werden. Nach 2020 ist auch die Einführung von Kampfdrohnen (UCAV) vorgesehen. Bereits in

Einführung stehen bei den französischen Streitkräften zwei Mini-UAV-Systeme: «Skylark» von Elbit für die Spezialeinheiten der Armee und Drohnen vom Typ DRAC «Tracker» von EADS, die im Verbund mit dem französischen Soldaten der Zukunft (Programm «Félin») benötigt werden. Vom System DRAC sind bereits 35 bestellt, total sollen in den nächsten Jahren 60 dieser Systeme eingeführt werden. Im Weiteren soll auch die Entwicklung von Mikro-Drohnen, die für Spezialtruppen und Aufklärungsorgane vorgesehen sind, forciert werden.

Bezüglich Beschaffungsvorhaben bei den Hauptwaffensystemen (z. B. Kampfflugzeuge «Rafale», Helikopter «Tigre» und NH-90, Kampfpanzer Leclerc) werden im neuen Verteidigungsplan die bisherigen Planungen mehrheitlich bestätigt.



Taktisches UAV DRAC «Tracker».

Bild: EADS

Norwegen

Beschaffung von Kampfflugzeugen F-35A

Die norwegische Regierung hat sich Ende 2008 für eine künftige Beschaffung neuer amerikanischer Kampfflugzeuge F-35A «Lightning II» entschieden. Damit hat sich Norwegen gegen den von Saab und der schwedischen Regierung mit grossem Aufwand angebotenen Jas-39 «Gripen NG» ausgesprochen.

Gemäss Aussagen des norwegischen Verteidigungsministeriums soll der F-35A (Entwicklungsbezeichnung: Joint Strike Fighter) der modernisierten Version «Gripen NG» in den wesentlichen Aufgabebereichen überlegen sein. Zudem soll der US-Hersteller Lockheed Martin die neuen Maschinen vom Typ F-35A zu äusserst vorteilhaften Bedingungen angeboten haben. Das

bisher grösste Beschaffungsvorhaben der norwegischen Streitkräfte soll vorerst Initialkosten von nur 2,54 Mrd. Dollar verursachen; die voraussichtlichen Gesamtkosten für eine Einsatzdauer von 30 Jahren sollen aber über 20 Mrd. US Dollar betragen.

Unklarheit besteht allerdings bezüglich der Berechnungsgrundlagen für die angeblichen Kosten für die 48 für Norwegen vorgesehenen F-35A: Während die norwegische Regierung von einem Stückpreis von 54 Mio. US Dollar (ohne Bewaffnung und Ersatzteile) spricht, sollen die ersten für die US Air Force bestimmten Maschinen dieses Typs, die in diesem Jahr ausgeliefert werden, über 200 Mio. US Dollar pro Maschine kosten. Für den Hersteller Lockheed Martin dürfte daher das Geschäft

mit Norwegen kaum kostendeckend sein. Vielmehr geht es dabei um eine Sicherung des künftigen europäischen Marktes, denn weitere Staaten wie Dänemark und die Niederlande stehen in den kommenden Jahren vor gleichen Entscheidungen. Für den «Gripen NG» könnte

diese Niederlage schwerwiegende Folgen haben, denn für die geplante Weiterentwicklung dieser Maschine sind Exporterfolge unabdingbar. Ohne ausländische Bestellungen für den «Gripen NG» dürfte daher die Weiterentwicklung ernsthaft in Frage gestellt sein.



Kampfflugzeug F-35A «Lightning II».

Bild: Lockheed Martin

USA

Steigender Bedarf für geschützte Fahrzeuge

Seit Ende 2006 beschaffen die US-Streitkräfte verschiedene Typen von «minenresistenten und gegen Hinterhalt geschützte» Fahrzeuge; so genannten (Mine Resistant, Ambush Protected) MRAP-Fahrzeugen. Diese mit technischen Schutzmassnahmen versehenen Mannschaftstransporter haben ein hohes Fahrgestell und einen V-förmigen Unterboden, um besseren Schutz vor Strassenrandbomben und Minen sowie gegen RPG-Beschuss zu bieten.

Gegenwärtig sind rund 9000 dieser MRAP-Fahrzeuge bei den US-Truppen im Irak und gegen 1000 in Afghanistan im Einsatz. Grundsätzlich haben sich diese MRAP-Fahrzeuge im Einsatz in den Krisenregionen be-

währt. Gemäss US-Angaben sind auf den neuen Fahrzeugtypen bisher nur wenige Soldaten durch Anschläge ums Leben gekommen. Der Prozentsatz an Toten und Verletzten in den weit weniger geschützten Mehrzweckfahrzeugen «Humvee» soll dagegen wesentlich höher sein. Unterdessen hat sich allerdings gezeigt, dass die heute verfügbaren MRAP-Typen beim Einsatz in den gebirgigen Regionen Afghanistans gewisse Mängel aufweisen. Sie bewältigen Steigungen weniger gut als die leichten «Humvee» und neigen aufgrund des hohen Radstandes zum Überschlagen. Bei der Entwicklung der dritten Variante MRAP soll nun mehr Wert auf die Optimierung von Schutz und Beweglichkeit gelegt werden. Da die Anschläge auf die internationalen Truppen in Afghanistan



MRAP-Fahrzeug der US Army in Afghanistan.

Bild: ISAF

im letzten Jahr stark zugenommen haben, soll nun die Produktion eines leichteren MRAP-Fahrzeuges forciert werden. Das Pentagon bestellte im Herbst 2008 bei der Firma Navistar vorerst 822 Fahrzeuge vom Typ «Maxxpro Dash», die 2,3 Tonnen leichter sind als die bisherigen MRAP-Versionen und

eine verbesserte Mobilität von 20 bis 30 Prozent aufweisen sollen. Die ersten der nun bestellten Fahrzeuge werden bereits in diesem Frühjahr an die Truppe ausgeliefert. Mit weiteren Bestellungen insbesondere auch zur Ablösung der nur ungenügend geschützten «Humvee» wird gerechnet.

USA

Zum Truppenabbau im Irak

Im Verlaufe des Jahres 2008 haben zahlreiche Koalitionspartner der USA ihre Truppenkontingente aus dem Irak entweder stark reduziert oder meist auch ganz abgezogen. Damit hat sich die Zahl truppenstellender Staaten von früher gegen 30 auf nur noch sechs reduziert. Neben den USA haben unterdessen nur noch Grossbritannien (ca. 4000), Rumänien (500), El Salvador (250), Australien (100) und Estland (ca. 30) Soldaten im Irak stationiert. Der Bestand an US-Soldaten hatte zu Beginn dieses Jahres noch etwa 135 000 betragen. Damit sind in der zweiten Hälfte 2008 mehr als 15 000 Soldaten aus dieser Krisenregion abgezogen worden. Und Grossbritannien will gemäss



Rumänische Truppen im Irak.

Bild: US Army

eigenen Aussagen noch im Verlaufe der ersten Hälfte 2009 weitere Kräfte aus dem Südirak abziehen. Gründe für den verstärkten Abbau sind die verbesserte Sicherheitslage, die zunehmend besser werdenden Fähigkeiten der eigenen irakischen Sicherheitskräfte sowie die generell hohe Belastung durch andere

Auslandeinsätze (insbesondere Afghanistan).

Die USA und der Irak haben im Herbst 2008 eine Vereinbarung über die künftige Truppenstationierung abgeschlossen. Darin wird eine US-Präsenz bis Ende 2011 festgehalten, wobei über den Zeitplan und den Umfang der weiter geplanten Truppenre-

duktionen noch keine Einzelheiten festgelegt worden sind. Der neue US-Präsident hat aber bereits mehrmals betont, dass bereits in diesem Jahr mit einem wesentlichen Abbau der amerikanischen Bestände im Irak zu rechnen sei.

Gemäss Einschätzung der US-Nachrichtendienste werden aber die irakischen Streitkräfte noch über mehrere Jahre hinweg auf ausländische Unterstützung angewiesen bleiben. Man geht davon aus, dass der Irak frühestens ab 2012 selbstständig die innere Sicherheit gewährleisten kann und nicht vor 2018 auch bezüglich Gewährleistung der äusseren Sicherheit auf eigenen Beinen stehen kann. Für diese weiter notwendige Unterstützung in den nächsten Jahren dürften aber nur Mittel der US-Streitkräfte in Frage kommen.

Russland

Pläne zur Umstrukturierung der Streitkräfte

Seit Jahren versucht das russische Verteidigungsministerium die Streitkräfte zu reformieren. In den 90er Jahren wurde primär eine Reduktion der Bestände von früher rund 5 Mio. Mann auf heute noch etwa 1,2 Mio. vorgenommen. Beim Wehrmodell und bei den Führungsstrukturen konnten bisher trotz intensiven Bestrebungen nur geringfügige Anpassungen vorgenommen werden.

Nun hat das russische Verteidigungsministerium ein weiteres Mal eine Reihe von Massnahmen vorgestellt, mit denen die Struktur der russischen Streitkräfte an die heutigen Anforderungen angepasst werden sollen. Wesentliche Punkte sind:

- Straffung der operativ-strategischen Führungsstruktur.
- Reduktion der Führungsebenen, d.h. Übergang von der bisherigen Division-Regiment-Bataillon-Struktur zu einer Brigade-Bataillon-Struktur.
- Reduktion des Gesamtbestandes der Streitkräfte auf noch max. eine Mio. Personen.
- Reduktion des Offizierskorps um mehr als die Hälfte; d.h. auf noch etwa 150 000 Stellen.
- Bildung von vermutlich drei Regionalkommandos (West, Süd und Ost) an Stelle der bisherigen Militärbezirke.

Der aktuelle russische Verteidigungsminister, Anatoli Serdjukow, ist seit Frühjahr 2007 im Amt. Gemäss seinen Ausführungen soll die Umsetzung der nun geplanten Strukturreform in diesem Jahr beginnen und bis 2012 abgeschlossen sein. Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sind aber bezüglich einer Realisierung dieser Reformpläne gewisse Zweifel angebracht.

Neue Fahrzeuge für die Truppen des Innern

Neben den offiziellen militärischen Streitkräften verfügt die russische Föderation noch über paramilitärische Kräfte im Umfang von mehr als 420 000 Mann. Davon gehören etwa 170 000 Personen zu den Truppen des Innern, die dem Innenministerium unterstellt sind. Das Gros davon gliedert sich in 5 selbständige Divisionen, die je über drei bis fünf motorisierte Regimenter verfügen. Daneben existiert eine grössere Anzahl von selbständigen Brigaden und Einheiten, die für Aufgaben im Zusammenhang mit der inneren Sicherheit des Landes vorgesehen sind.

Das Gros der Truppen des Innern ist bis heute mit Schüt-

zenpanzern und Truppentransportern der Typen BRDM, BTR-80, BMP-1 und BMP-2 ausgerüstet. Daneben verfügen sie über meist veraltete, ungeschützte Transportfahrzeuge. Gemäss russischen An-



Geschütztes Mehrzweckfahrzeug «Kamaz-43269». Bild: Kamaz

gaben sollen nun auch die Truppen des Innern in den nächsten Jahren schrittweise modernisiert werden. Dabei soll in erster Priorität der Schutz dieser für Russland

immer wichtiger werdenden Einsatzkräfte verbessert werden. Nebst neuen Schutzausrüstungen für die einzelnen Soldaten sollen gemäss Planungen vermehrt neue geschützte Fahrzeuge zugeführt werden. Ab diesem Jahr werden vorerst den Spezialeinheiten und den Aufklärungsformationen dieser Truppen die neuen Mehrzweckfahrzeuge «Kamaz-43269» und «Tiger» sowie geschützte Polizeifahrzeuge vom Typ SPM-3 zugeführt. Diese von russischen Fahrzeugherstellern entwickelten neuen Typen sind in den letzten Jahren speziell für die neuen Aufgaben der Sicherheitskräfte entwickelt worden und werden nun auch – wie das Beispiel Kamaz zeigt – für den Export angeboten.

Russland

Unterstützung der NATO in Afghanistan

Bereits vor einem Jahr hatte die NATO bei ihrem Gipfel in Bukarest ein Transitabkommen mit Russland unterzeichnet, das den Transport militärischer Güter nach Afghanistan über russisches Gebiet zulassen soll. Wegen der Unstimmigkeiten im Zusammenhang mit dem russischen Mi-

litäreinsatz in Georgien sind aber solche Transporte bisher praktisch ausgeblieben.

Nach monatelanger Eiszeit war nun Ende Januar 2009 der NATO-Russland-Rat wieder einmal zusammengekommen. Dabei stellten die russischen Vertreter in Aussicht, dass Moskau die NATO in Afghanistan künftig tatkräftig unterstützen wird, indem nun konkrete Nachschubrou-

ten durch Russland zur Verfügung gestellt werden. Eine Niederlage der NATO in Afghanistan hätte auch negative Folgen für Russland, wurde dabei von russischer Seite betont. Denn dann würden die islamischen Extremisten (Taliban) ihre Aktivitäten auch vermehrt nach Norden ausrichten. Gleichzeitig will Russland auch die Materialhilfe an die afghanischen Sicherheitskräfte, insbesondere an die afghanische Armee (ANA) weiterführen. Die Truppen der ANA sind bereits heute zu einem wesentlichen Teil mit Waffen und Gerät aus östlicher, meist russischer resp. ehemals sowjetischer Produktion ausgerüstet. Im Zusammenhang mit dem weiteren Aufbau und der Modernisierung der ANA erhofft sich daher die russische Rüstungsindustrie weitere Absatzmöglichkeiten.



Kampfpanzer T-62M der afghanischen Armee.

Bild: ANA

Hans Peter Gubler,
Redaktor ASMZ